

“Ich versuche in meinen Texten immer, konkrete Bezüge zu einem tatsächlichen Ereignis zu vermeiden. [...] Es ging mir nicht um die Abbildung einer historischen Situation, so sehr sie für mich auch eine zentrale Rolle gespielt hat. [...] Das war beim schreiben zwar wesentlich, aber nicht Inhalt des Stücks, und deshalb habe ich es [die historische Situation] gar nicht erst als Kontext angegeben, da man sonst das Leid anderer als Rechtfertigung der eigenen Arbeit benutzt, was ich unlauter finde und zynisch. Außerdem verliert der Text an Bedeutung und Dimensionen, wenn man ihn zu konkret macht und auf eine Ebene begrenzt.“

Sarah Kane am 08. Februar 1998 über ihre Stücke ZERBOMBT und GESÄUBERT

Wie in einem kurzen Schlaglicht erhaschen wir einen Blick in die Psyche einer Frau, die weiß, dass sie sterben wird. Mehr noch, ihr ist klar, dass es kein natürlicher oder gar friedvoller Tod sein wird. Nein, Frau A. weiß, dass sie nicht in ihrem Bett sterben wird.

Eine solche Erkenntnis kommt als Schock. Sie lähmt, bedrängt, verängstigt. Sie verführt zur Flucht. Vielleicht kann ich der drohenden Gewalt entfliehen, wenn ich mich dem System unterordne? Wenn ich mich ins Privatleben zurückziehe und das Grauen und die Ungerechtigkeit aus meinem Heim aussperre? Aber der Verrat lauert überall, auch im eigenen Bett. Schließlich entscheidet Frau A. sich ganz bewusst, für ihre Überzeugung einzustehen. Sie wird nicht aufhören zu kämpfen, für das Recht auf Freiheit. Sie wird nicht aufhören, ihre Meinung zu sagen. Sie wird uns ihre Botschaft hinterlassen, eine Botschaft die den Tod nicht nur überdauert, sondern durch ihn nur umso klarer wird. Denn nichts ist lauter als denken.

Über die Macht des Wortes.

Das gesprochene und das geschriebene Wort haben von jeher eine starke Faszination auf uns Menschen ausgeübt. Von Kindesbeinen an sind wir ihm ausgesetzt, früh lernen wir, unsere Bedürfnisse und Emotionen durch Sprache zu artikulieren, Informationen über uns und unsere Umwelt durch Schrift zu erhalten oder mitzuteilen. Ein dramatisches Werk, dessen zentrale Figur sich des Wortes als Waffe zu bedienen weiß, bietet daher sowohl Raum für eine spannende Auseinandersetzung, als auch eine große Herausforderung. In seinem sehr poetischen Monolog *Ich werde nicht sterben In meinem Bett* lässt uns Christoph Nussbaumed der Gedanken einer einzelnen Frau lauschen. Sie erzählt nicht in logischer Reihenfolge, sondern geht sprunghaft von Gedanke zu Gedanke, unterbricht sich selbst, zitiert immer wieder Shakespeares Macbeth – ein Stück, in dem ein einziger Satz („All hail Macbeth, that shalt be King hereafter!“¹) die fatalen Ereignisse in Gang setzt und schließlich den Untergang des Protagonisten erzwingt. Stefan Johannes Hanke macht daraus eine Kurzoper, die der Hauptfigur 4 Stimmen entgegenstellt. Diese Stimmen erklingen in ihrem Kopf, formulieren konsequent die unterschiedlichen Schattierungen des Monologs. So entsteht der Dialog der Frau mit sich selbst, ihren Ängsten, ihren Wünschen, ihrer Vorstellung vom Außen. In dieser wortgewaltigen Struktur ist es nur natürlich, dass der Tod, wenn er dann tatsächlich kommt, nicht beim Namen genannt wird, sondern sich der künstlerischen Form bedient: mit Banquos letztem Satz „It will be rain tonight“² und der das Zustoßen des Dolches implizierenden Antwort des Mörders „Let it come down“³ gibt Frau A. gleichzeitig ihrer Todesangst und ihrer Todesgewissheit poetische Gestalt. Die Oper verweigert sich, wie auch der Monolog, konsequent der dramatischen Handlung und beschreibt stattdessen den gedanklichen Prozess einer Frau auf dem Weg zur Heldin.

¹ William Shakespeare Macbeth Akt I Szene 3

² William Shakespeare Macbeth Akt III Szene 3

³ William Shakespeare Macbeth Akt III Szene 3

It Will Be Rain Tonight

Komposition	SJ Hanke
Musikalische Leitung	Manuel Nawri
Inszenierung	Tamara Heimbrock
Bühne	Hanne Loosen
Kostüme	Sara Landertinger
Licht	Jens Krüger
Frau A.	Bettina Gfeller
Ein Dämon	Yuriko Ozaki
Ein zweiter Dämon	Katarina Morfa
Der Romeo	Lars Ivar Nordal
Der Offizier	Enrico Wenzel
Musikalische Einstudierung	Martin Schneuing
Musikalische Assistenz	Kah Chun Wong, Stijn Berkouwer
Korrepetition	Yulia Semenova, Nadja Tzeluykina
Regieassistenz	Susanne Westenfelder
Transport	Christof Fröschl, Sven Horn
Veranstaltungswesen HfM	Johannes Hellmann, Bärbel Girsch

Danksagung an: Prof. Corinna von Rad, Anna Schors, Julie Weideli